



DIE ÄRMSTEN IN GEORGIEN ...

... erhalten Hilfe durch unsere Partner Vitali und Larissa Ivanov. Ihr Dienst ist ein großer Segen, entstanden durch die große Not, die überall herrscht. Angesichts der Schicksale der notleidenden Menschen und der allgegenwärtigen Armut könnten einem manchmal Gedanken des Zweifels kommen: Was können wir schon ausrichten? Was nützt unser kleiner Beitrag? Doch weil überall auf der Welt unzählige Menschen ihren „kleinen Beitrag“ leisten, gibt es immer noch so viel Hoffnung inmitten allen Leides. Lesen Sie den Bericht auf Seite 3 über die aktuelle Hilfe und wie dieser Dienst mit einer wunderbaren Gebetserhörung begann.

Die Hilfe für die kriegsgeschüttelte Ukraine hält unvermindert an. Lesen Sie weiter auf Seite 4.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Osteuropamission – Österreich

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Tel. 06132/28471

E-mail: osteuropamission@speed.at

www.osteuropamission.at

Bankverbindung: Oberbank

Konto 171-1363.93

BLZ 15060

IBAN AT181506000171136393

BIC OBKLAT2L

ZVR-Zahl 495900299

Kinderpatenschaften

„Haus der Hoffnung“:

Marion Moldovan

E-mail: mdcasasperanta@yahoo.com

bzw. Kontakt über OEM

Medieninhaber:

Mag. Josef Jäger

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Verlagspostamt:

SP 02Z030205 N

4820 Bad Ischl

PARTNERORGANISATIONEN:

OSTEUROPA MISSION

Postfach

CH-8344 Bäretswil

Schweiz

Osteuropa Misjonen Norwegen

Kelet-Európa Misszió Ungarn

Shidno Evropejska Misija Ukraine

Istocno Evropejska Misija Serbien

Eastern European Mission Kosovo

Eastern European Mission Georgien

Die Osteuropamission ist ein überkonfessionelles Missionswerk, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Evangelium in Osteuropa zu verbreiten. Unsere Missionsnachrichten senden wir gerne jedem zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Die Missionsnachrichten erscheinen monatlich.

Alle Spenden an die Osteuropamission sind von der Steuer absetzbar.

Registrierungsnummer SO 1417

LIEBE MISSIONSFREUNDE

Freut euch allezeit, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. 1. Thess. 5,16-18

Diese Verse sind eingebettet in verschiedene Ratschläge des Paulus. All diese Verhaltensweisen sind solche, die Gott gefallen und ein gutes Leben und eine gute christliche Gemeinschaft ausmachen. Sie sind ein Teil von „Gottes Willen“, nach dem wir doch immer wieder fragen. Hier ist er!

Was heißt es, sich immer zu freuen? Geht das überhaupt? Gibt es Gründe dafür? Das Leben, auch als Christ, ist oft alles andere als leicht und rosig. Hier geht es Paulus um eine Grundhaltung, die von Freude und Zuversicht geprägt ist. Was ist Freude überhaupt? Ein Gefühl? Eine besondere Stimmung in guten Momenten? Ich denke, Freude ist vielmehr eine Überzeugung, die sich an Tatsachen festmacht. Wer zu Gott gehört, hat allen Grund zur Freude. Das Leben ist geborgen und sicher in Gottes Hand, unsere Zukunft bei ihm ist uns gewiss! Wir „schwimmen“ nicht plan- und ziellos durch unser Leben. An dieser Gewissheit kann man Freude festmachen, auch wenn das Gefühl vielleicht gerade etwas anderes sagt. Nehemia formuliert es so: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke!“ Hier liegt der Grund für eine frohe Grundhaltung, in unserer Beziehung zu dem lebendigen und allmächtigen Gott! Dazu gibt es auch ein passendes Lied von Diethelm Strauch:

Seid fröhlich, ihr Christen, hört auf, immerfort zu klagen, wenn ihr keinen Grund zur Freude habt, wer hat ihn dann? Denn Gott ist durch Jesus unser Vater geworden und er weiß, was wir brauchen, und gibt es uns gern. Selbst große Schwierigkeiten sind Zeichen der Liebe Gottes. Fangt an, wieder neu zu danken und preist euren Herrn.

Wenn wir uns schon unablässig freuen sollen, sind wir auch noch aufgefordert, unablässig zu beten! Eine Überforderung in unserem vollen Alltag? So klingt es jedenfalls. Ich denke nicht, dass Gott uns den ganzen Tag auf den Knien liegend sehen will, außer vielleicht in besonderen Situationen. Aber wir sollen in der Zwiesprache mit Gott leben, der immer in unserer Nähe ist. Vielleicht sind nur wir manchmal nicht in seiner Nähe? „Gott ist ein Gebet weit von uns entfernt“ (Nelly

Sachs). Wir können uns jederzeit an Gott wenden, es gibt keine Wartezeiten. Gott schläft nicht oder ist woanders beschäftigt. Das können wir ganz unbefangenen ausnutzen. Vielleicht könnte man den Vers auch so formulieren: Wendet euch in jeder Situation an Gott, er ist immer bereit, euer Gebet zu hören.

Zu guter Letzt kommt die Dankbarkeit ... für alles. Warum gleich für alles, nicht nur für das Schöne und Gute? Sollen wir für das Schlechte danken? Für das Böse? Vielleicht kommt es da auch auf die Perspektive an, mit der wir unser Leben beurteilen. So manches, was wir erleben und uns nicht gut erscheint, bekommt aus einem anderen Blickwinkel ein völlig neues Gesicht. „So habe ich das noch nie gesehen ...“, ist ein Satz, den man nicht selten hört. Wir sehen einzelne „Puzzle-teile“ unseres Lebens, Gott sieht es im „Ganzen“. Für das Schöne zu danken, ist nicht schwer. Bei den schweren Erlebnissen dürfen wir ruhig erst ein bisschen nachdenken, um dann zum Danken zu kommen. Oberflächliche Dankbarkeit ist hier nicht gefragt, sondern eine, die von Herzen kommt. Wenn wir alles, auch das, was uns nicht willkommen ist, aus Gottes Hand annehmen, können wir im Lauf der Zeit eine dankbare Haltung entwickeln. Die Folge wird sein, dass wir froh und innerlich versöhnt auf unser Leben sehen können. In einem dankbaren Herzen hat Bitterkeit keinen Platz. Wenn wir die Dankbarkeit in unser Leben einbauen, ist auch die Freude nicht mehr weit!

Ich wünsche jedem Leser/jeder Leserin ein frohes und dankbares Herz! Ein herzliches Dankeschön geht auch an alle, die die Osteuropamission mit Spenden und Gebet unterstützen!



Hildgund Huber
Osteuropamission
Österreich

GEORGIEN - DIENST AN DEN ÄRMSTEN

Pastor Vitali und seine Frau Larissa führen das Altersheim „Haus der Wohltätigkeit“ in Tiflis und versorgen zudem zahlreiche Bedürftige. Hier berichtet Vitali von einer besonderen Gebetserhörung, die der Beginn seines Dienstes an den Ärmsten der Armen war, und von einem Einsatz in letzter Zeit.

Liebe Freunde, Grüße aus dem dankbaren Georgien! Vor vielen Jahren begann unsere Kirchengemeinde, Menschen in Not zu helfen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Glauben. Bis heute konnten wir damit tausenden Menschen beistehen und ihnen zu einem besseren Leben verhelfen. Dabei muss ich speziell an unser erstes Erlebnis denken, das für uns damals ein starkes Zeichen dafür war, dass wir genau das Richtige tun.

Frühmorgens packten wir Säcke voller Lebensmittel und machten uns auf die Suche nach Menschen in Not, ohne zu wissen, wohin wir gehen sollten. Wir steuerten kurzentschlossen ein mehrstöckiges Gebäude an und fragten, ob sich darin eine Familie in Not befinden würde. Wir wurden daraufhin zu einer Wohnung geleitet. Dort lebte eine verarmte Großmutter mit ihren beiden Enkelkindern. Deren Eltern hatten sie einfach im Stich gelassen und waren weggegangen. Als wir an diesem Tag vor der Tür standen, hatten die armen Kinder bereits seit drei Tagen nichts mehr gegessen!

Später erfuhren wir, dass die Großmutter an jenem Morgen inniglich zu Gott gefleht hatte: „Herr, wenn es dich gibt, dann gib meinen Enkelkindern heute zu essen!“ Als wir an die Tür klopfen, fragte sie uns, was wir wollten. Wir antworteten, dass wir ihnen Essen mitgebracht hätten. Daraufhin fragte sie uns erstaunt, wer uns zu ihr geschickt hätte? Unsere Antwort war: „Es war Gott, der uns gesandt hat.“ Stellen Sie sich vor, wie sich die Frau in diesem Moment gefühlt hat! Seither sind viele Jahre vergangen, aber dieser Dienst berührt weiterhin viele Herzen und bezeugt den Menschen Gottes Liebe für sie. Aktuell liefern wir Hilfsgüter an 105 Familien. Das sind etwa 350 Personen.

Vor kurzem besuchten wir eine Familie, die in besonders elenden Verhältnissen lebt. Elene ist 70 Jahre alt und zieht ihre vier Enkelkinder im Alter von fünf, sieben, neun und zehn Jahren unter extrem harten Lebensbedingungen groß. Die Eltern der Kinder sind meistens abwesend. Der Vater arbeitet als Schäfer und die Mutter ist geistig verwirrt. Sie läuft sehr schmutzig im Nachbardorf herum und ist nicht imstande, auf sich selbst und ihre Familie zu achten. Auch die Kinder sind mental unterentwickelt. Wir versuchen unser Bestes, Hilfe zu leisten, und besuchen sie regelmäßig, doch wir möchten gerne mehr tun. Es gibt so viel Not hier, aber auch viele wunderbare Menschen, die helfen, indem sie viel Kraft und Zeit darauf verwenden, die Bedürftigen regelmäßig zu besuchen, um ihnen Hoffnung und dringend benötigte Lebensmittel zu bringen. Lassen Sie mich daher im Namen aller Hilfeempfänger für Ihre Spenden, liebe Missionsfreunde, von Herzen danken. Es ist so wichtig, dass wir nicht nur für uns selbst leben, sondern auch für andere Menschen. Ich bin sicher, dass Gott Ihr Herz sieht, und er wird auch Ihnen in schwierigen Zeiten Hilfe senden. Das Team der Osteuropamission in Georgien wünscht Ihnen Gottes Segen und Frieden in Christus.

Wenn Sie diesen wichtigen Dienst unterstützen möchten, vermerken Sie bitte: „Georgien“, vielen Dank.



BAUSTEINAKTON - LAGERHALLE FÜR DAS HAUS DER HOFFNUNG

Das Fundament für die dringend benötigte Lagerhalle wird gerade errichtet, die Kosten für diesen ersten Bauabschnitt sind gedeckt. Noch nicht gedeckt sind die Kosten für Wände und Decke der Sandwichhalle. 600 Quadratmeter an fertigen Teilen sind nötig, davon kostet ein Quadratmeter Euro 100 (inkl. Arbeitszeit und MWSt.). Wer einen Quadratmeter, einen halben oder mehrere besteuern möchte, damit die Hilfsgüter trocken und zum Verteilen übersichtlich sortiert gelagert werden können, vermerkt bitte „Haus der Hoffnung – Lagerhalle“, vielen Dank.



AKTION LEBENSMITTEL

◆ Lebensmittelpakete für

Bedürftige, pro Paket ca. € 35,-

◆ Suppenküche In Csantavér und Gästeessen in Becej

- Lebensmittel lokal eingekauft
- keine Grenzformalitäten
- mehr Produkte für weniger Geld
- keine Transportkosten
- fördert die einheimische Wirtschaft
- Verteilung durch örtliche Mitarbeiter

Bitte vermerken Sie „Aktion Lebensmittel“, vielen Dank

UKRAINE- FAMILIEN IM „BOXRING“

Einige Familien müssen buchstäblich täglich miteinander „in den Ring“ steigen. Die Boxkampfhalle in Mukatschevo wurde zum Heim für 16 Familien umfunktioniert. Der ganze Ring ist in kleinere Teile unterteilt und überall liegen Matratzen. Unser Mitarbeiter Josef Danko berichtet:

Als wir eintrafen, waren ungefähr 50-60 Leute in der kleinen Halle einquartiert. Aus den mitgebrachten Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern aus dem Lager und vom Markt hatten wir 16 Familienpakete zusammengestellt. Zudem füllten wir viele Schultaschen für die Kinder und brachten alles hin. Die Menschen hier müssen auf engstem

Raum miteinander auskommen, doch sie sind froh, am Leben zu sein. Der Zusammenhalt ist gut und hilft den Familien auch, denn geteiltes Leid ist halbes Leid. Wir danken der Osteuropamission, die diese Menschen mit Lebensmitteln und Hilfsgütern unterstützt. Die Kinder erhalten Schulmaterial und sogar für Tiere ist noch Platz. Zwei Familien brachten ihren Hund mit. Einer war verletzt, sie konnten ihn nicht zurücklassen. Jetzt geht es ihm zum Glück wieder besser, darüber sind besonders die Kinder auch sehr getröstet. Zwei Geschwister öffneten ihre Schultaschen, die sie bekommen hatten. Der Bub fand darin T-Shirts und eine Hose, die ihm genau passten und worüber er

sich sehr freute. Seine Freude war so ansteckend, dass wir damit für unsere Mühen reichlich belohnt wurden. Die Arbeit, um die teuren Lebensmittel zu beschaffen, ist hart, aber dafür ist die Dankbarkeit groß. Vielen Dank.



UKRAINE - REGION ODESSA/LEPRAKOLONIE

Sehr zu unserem Bedauern müssen wir die Hilfe für die Region Odessa und für die Leprakolonie auf unbestimmte Zeit einstellen. Elisabeth Fekete, leitende Mitarbeiterin der OEM Ungarn, berichtet im Namen der Mitarbeiter in Ungarn und in der Ukraine:

Wir bedauern sehr, dass wir zurzeit keine Möglichkeit mehr sehen, in die Region von Odessa zu fahren. Viele Familien, die wir betreut haben, sind

innerhalb des Landes geflüchtet. Unser Mitarbeiter Leonard, der ethnischer Ungar ist, lebt wegen des Krieges mit seiner Familie wieder in Ungarn. Seinen Dienst für die OEM Ukraine hat er beendet und wir danken ihm für seinen jahrelangen segensreichen Einsatz. Die verbliebenen Mitarbeiter in der Ukraine sorgen für die vielen Familien, die Hilfe benötigen. Das sind nicht allein die Flüchtlinge aus dem Osten des Landes, sondern auch unzählige zusätzliche

Familien, die nicht länger in der Lage sind, die teuren Lebensmittel zu kaufen. Die Not wächst, je länger die Gewalt andauert. Einigen Familien aus der Region Odessa können wir auch jetzt helfen, denn viele flüchten in den westlichen Teil des Landes, wo wir sie auffangen, ihnen eine sichere Unterbringung, Lebensmittel und Seelsorge anbieten können. Wenn Sie den Menschen in der Ukraine helfen wollen, vermerken Sie „Ukraine“, vielen Dank.

UNGARN - FAMILIE GERETTET

Maria und Gáspár haben es geschafft, sich und ihre neun Kinder aus der Ukraine in Sicherheit zu bringen. Zahlreiche helfende Hände sind an ihrer Versorgung beteiligt. Wie Zahnräder ineinandergreifen, so funktioniert es, wenn jeder seinen Beitrag leistet. Eine arme Witwe öffnete für sie ihr Haus. Lebensmittel und weitere Unterstützung bekommen sie von der OEM Ungarn. Diese Hilfe ermöglichen wiederum die Missionsfreunde in Österreich und der Schweiz. Imre-Fekete, Senior-Leiter der OEM Ungarn, berichtet:

Die alte Witwe Rozália ist ein Beispiel an Nächstenliebe, das mich bewegt. Rozálias Ehemann starb vor ein paar Jahren und ließ sie in Armut zurück. Obwohl sie selbst mit vielen Nöten zu kämpfen hat, öffnete sie bereitwillig ihr bescheidenes Heim für eine große Familie in Not. Gáspár und seine hochschwängere Frau Maria flohen nach Ausbruch des Krieges mit zwei erwachsenen und sechs minderjährigen Kindern. Ihr neuntes Kind wurde kurz darauf hier in Ungarn geboren. Diese Familie hat jetzt bei der alten Witwe ein Zuhause, solange sie es brauchen. Das freut uns sehr. Wir helfen unsererseits dieser Familie

seit ihrer Ankunft, geben ihnen Lebensmittel und was sie sonst an Hilfestellung benötigen, bis sie Arbeit gefunden haben und sich selbstständig durchbringen können. Solche Hilfe ist dank Eurer Unterstützung möglich. In einem der letzten Lastwagen aus der Schweiz fanden wir alles, was das neugeborene Baby brauchte (darunter auch einen Kinderwagen und ein Bettchen), wahrlich ein Geschenk des Himmels. Wir sind über alle erfahrene Hilfe sehr froh. Gott vergelte es Euch allen!

